

Frankfurt a.M., den 21. Oktober 1932

Lieber Carl:

Heute möchte ich einmal eine Wohltat von Dir erwiesen haben. Ich verhandle zur Zeit mit meinem Hausherrn wegen Lösung des Mietvertrags über meine Wohnung. Damit soll die hoffentlich letzte Massnahme zur Anpassung meiner Ausgaben an die verminderten und für die nächste Zukunft so ungewissen Einnahmen durchgeführt werden. Dabei bin ich nun auf folgenden Gedanken verfallen: In Deinem Hause in der Brentanostrasse stehen zwei Wohnungen leer. Aller Voraussicht nach wird keine von beiden vor dem nächsten Frühjahr vermietet werden. Ich bitte Dich daher, mir eine der Wohnungen für die wahrscheinlich sehr hart werdenden Wintermonate kostenlos oder doch wenigstens zu einem mässigen Mietzinse zur Verfügung stellen zu wollen. Damit würdest Du mir das Durchhalten während der fast unerträglich gewordenen Wirtschaftskrise erleichtern und Du würdest Dich, indem Du mir den Kopf etwas freier machtest, für das Wiederingangkommen meines Betriebes besonders verdient machen.

Wenn Du irgend welche Bedenken gegen meinen Plan hast oder Bedingungen an seine Durchführung knüpfen möchtest, so trage die Sache nicht lange schweren Herzens mit Dir herum, sondern antworte mir gleichwohl unum-

FFS 89/2

Scan

WILHELM HANCKE
FRANKFURT A. M.

FORTSETZUNG DES BRIEFES AN

unumwunden. Lasse Dich aber bei Deiner Entscheidung von meiner Versicherung leiten, dass ich Deine Wohltat nur so lange in Anspruch nehmen würde, als es Deinem Interesse an baldigster regulärer Vermietung der Wohnung nicht zuwiderlaufen wird.

Mit herzlichem Grusse bin ich

Dein getreuer Bruder

Lampf.